

*Béatrice Gründler*

## **Schläft ein Lied in allen Dingen - Vom Experimentieren mit Klängen zum Musizieren**

### **Summary**

*Musizieren ist eine komplexe Handlung mit vielen Aspekten. Wo beginnt der Weg dahin und wie gelangen wir mit einer Klasse zu einem harmonischen Zusammenspiel? Musizieren ist einer der Kompetenzbereiche im Lehrplan, der wie alle anderen handlungsorientiert gefördert werden soll. Dazu gehört auch, dass Kinder die bunte Welt der vielfältigen Klangfarben erleben, kennenlernen und damit gestalterisch umgehen lernen. In einem Projekt in der Schweiz mit Schwerpunkt Musizieren auf der Eingangsstufe wurde mit inspirierenden Methoden und Materialien ein Raum zum Experimentieren geschaffen, sodass Kinder auf dem Boden dieser elementaren Erlebnisse den Zugang zu den unterschiedlichen Klangerzeugungen und Instrumenten erhielten. Der Weg führte dann weiter ins Üben, Improvisieren, Arrangieren, Komponieren, Leiten bis hin zur Performance.*

### **Musik- ein elementares Bedürfnis**

Kinder sind von ihrem Naturell her an Musik interessiert. Babys drehen den Kopf in Richtung Klangquelle und reagieren darauf mit Freude und Interesse. Sie lauschen auch später noch fasziniert Klängen aus ihrer Umgebung oder einer Melodie und bewegen sich spontan zu einem mitreißenden Rhythmus. Kinder singen ebenso innig drauf los, wenn sie in ihrem Element sind und dabei nicht gestört werden. Es ist den meisten Kindern ein elementares Bedürfnis, Klänge zu erzeugen, sich mit Musik auszudrücken und den Alltag damit zu verbringen.

Musik ist also nicht nur ein Fachbereich in Schule und Kindergarten. Musik ist auch ein Feld, in dem Kinder, Menschen sich selbst und der Welt auf tiefer Ebene begegnen und über alle Sprachen und Kulturen hinweg kommunizieren können. Und dies haben sie seit Menschengedenken gemacht und tun es heute noch in allen Kulturkreisen. In nativen Völkern geschieht dies auch heute noch in Ritualen und feierlichen Momenten in der Verbindung von Hören, Singen, Bewegen und Musizieren.

### **Musizieren in Kindergarten und Schule**

Dieses Ineinandergreifen der Kompetenzbereiche sieht der Lehrplan für unsere Schulen ebenfalls vor. Die Realität in den Schulzimmern und Kindergärten ist aber allzu sehr in die Nähe der vorwiegend konsumorientierten Gesellschaft gerückt. Wenn Kinder von zu Hause aus keine Anregungen erhalten und Instrumentalunterricht oder Chorbeteiligung an Musikschulen versagt bleiben, verkümmern die „musikalischen Muskeln“ und so auch der Genuss und die Fähigkeit des differenzierten Hörens. Musik hat aber den gleichen Bildungswert wie z. B. Mathematik (vgl. Oelkers, 2012, S 152) und die Einteilung in Haupt- und Nebenfächer ist – zumindest formell – obsolet geworden.

Ziel des Musikunterrichts ist laut Werner Jank (2005) die verständige Musikpraxis. Kinder sollen also handlungsfähig werden und auch die Hintergründe dazu kennen. Wenn Kinder kulturell partizipieren können, sich gestalterisch ihrem Alter gemäß kompetent ausdrücken und entfalten können, erleben sie sich eingebunden in ein grosses Ganzes. Musik kann den Alltag der Kinder bereichern und ausgleichen und sie erhalten damit einen Boden für alles, was sie auch sonst in der Schule und im Leben lernen. Die positiven Nebenwirkungen des musikalischen Handelns auf das Lernen allgemein und insbesondere auf die exekutiven Funktionen wie Inhibition, Arbeitsgedächtnis, sowie die kognitive Flexibilität wurden nämlich vielfach belegt. Dank breiter Abstützung durch Studien zu messbaren, positiven Veränderungen und Auswirkungen von Musik auf Menschen jeden Alters hat z. Bsp. auch die Musiktherapie ihre Zulassung zur Krankenkassenabrechnung erhalten. Dennoch muss sich der Fachbereich Musik nicht durch die Wirkung auf andere Fächer und das allgemeine Lernen, sowie das Wohlergehen rechtfertigen. Als wesentliches Kulturgut kann sich Musik eigenständig im Fächerkanon behaupten und soll allen Kindern zugänglich gemacht werden, egal, welcher Bildungshintergrund ihr Elternhaus hat. Denn: Die Musik gehört allen“, wie Zoltan Kodaly formuliert. (1983)

Hierfür braucht es eine Methodik, welche auf die Möglichkeiten, Bedürfnisse und Interessen der Kinder zugeschnitten ist, was eine präzise Beobachtung und das Verständnis der Lernvorgänge von Kindern, sowie musikalisches und musikdidaktisches Wissen voraussetzt. Musik soll auf der Eingangsstufe spielerisch und von Neugierde angetrieben gestaltet werden und so in eine vertiefte Auseinandersetzung und ins Üben dessen führen, was dem einzelnen Kind zusagt. Dies kann ein Instrument sein, aber auch die Stimme, Tanz oder Theater etc.

„Nach meiner Meinung sollte die erste Begegnung eines Kindes mit Musik so sein, dass seine Fantasie, seine Gefühlswelt, seine Träume, vielleicht sogar sein Ehrgeiz geweckt und angespornt werden. Das Musikerlebnis sollte mit einer ganz starken Empfindung beginnen. Es muss zuallererst etwas entzündet werden, das so unauslotbar und so wenig fassbar ist, dass dadurch etwas in Bewegung gerät zu einem schier unerreichbaren hohen Ziel.“ (Menuhin, 1985, S.

## **Vom Ich zum Du zum Wir**

Solche eindruckliche Klangerlebnisse können im stillen Kämmerlein, in der Natur aber auch im Rezipieren oder Eingebundensein eines Zusammenklangs von mehreren Instrumenten geschehen. Das Zusammenspiel ist eine weitere Dimension der Musik, welche eine tiefe, weitreichende und entscheidende Wirkungen auf das Leben von Menschen haben kann. Wenn ein Kind aus Freude und seiner persönlichen Stärke heraus einen Teil zum Ganzen beitragen kann, wird dies positiv erlebt, sei der Beitrag auch noch so klein. Kooperatives Lernen ist beim Musizieren quasi immanent, denn ein angestrebtes und gelungenes harmonisches Zusammenspiel sagt mehr als tausend Worte über Teamwork. Eine sinnvolle Methodik, welche dem Musizieren Raum und Struktur geben kann impliziert u.a. geeignete Settings und Lernformen.

## **Settings**

Unterrichtsettings, welche sich in anderen Fachbereichen etabliert haben, werden in der Musikvermittlung eher marginal genutzt. Allzu oft wird auf der Eingangsstufe noch frontal unterrichtet. Neben der geführten Sequenz in Groß- und Kleingruppen soll jedoch auch in freien Sequenzen Raum und Zeit zum musikalischen Erkunden, Lernen und Gestalten zur Verfügung stehen. Kooperative Lernformen und selbstgesteuertes Lernen wie es z. Bsp. in einer Werkstatt möglich ist, tragen nämlich zu einer vertieften Auseinandersetzung und

Differenzierungsmöglichkeiten für unterschiedliche Niveaus und Bedürfnisse von Kindern bei. Das Ernstnehmen der Heterogenität der Kinder sowie der musikalischen Kompetenzen des Lehrplans rufen nach einem breiten Repertoire von Lernformen. Hierfür schlägt die PHSH (Pädagogische Hochschule Schaffhausen, CH) folgende drei Unterrichtsbausteine vor, welche passend zum Lerninhalt möglichst vielseitig eingesetzt werden sollen.

**Abb.1: Interaktion der drei Unterrichtsbausteine (Di Sario, Pädagogische Hochschule Schaffhausen (2019))**

Dies bedeutet also, dass der Grad der Selbststeuerung des Lernenden durch das Kind und somit auch die Rolle der Lehrperson variieren soll. (vgl. Collins, A., Brown, J.S. & Newman, S.E. (1989)

**Abb.2: Drei Unterrichtsbausteine (Di Sario, Pädagogische Hochschule Schaffhausen (2019))**

## **Vom Entdecken zum eigenständigen Kreieren**

Wahrnehmen, Explorieren und Experimentieren stehen am Anfang im Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten. Kinder haben einen natürlichen Drang, den Dingen auf den Grund zu gehen, auszuprobieren und zu erfahren, was, wieso und wie Dinge sind und funktionieren. Sie sind intrinsisch motiviert, konstruktivistisch an Dinge heranzugehen, sich eine eigene Welt zu erfinden und Neues zu schaffen. Die vielfältige Welt der Klänge sollen sie ebenso erkunden dürfen. Sie sollen ihrer Neugierde in ihrem Tempo nachgehen können, also Freiraum, Zeit und Material dafür zur Verfügung haben. In der vertieften Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Klängen und Spielweisen sollen sie dann auch durch die Lehrperson im Kreieren, Üben und Zusammenspielen angeleitet werden. Dabei kann entsprechend Niveau und Interesse der Kinder differenzierend auf die Gattungen der Instrumente eingegangen werden.

## **Ein Klang erwacht**

Ein Modul an der PHSH, in dem die Studierenden im dritten Semester in der Praxis Best Practice Beispiele und Erfahrungen bezüglich Musizieren im Kindergarten sammeln sollen, führte uns vor Augen, dass vielerorts die wenig vorhandenen Instrumente meist defekt in einem Abstellraum verstauben und der Zugang zum Musizieren, wie er im Lehrplan vorgesehen wird, nicht gewährleistet ist. Auf Nachfrage zu den Gründen wurde klar, dass das Knowhow bei den Lehrpersonen zum sinnvollen und aufbauenden Musizieren sowie räumliche und zeitliche Ressourcen dazu fehlten. So beschloss ich 2013 ein Projekt zu starten, das unterdessen ein vielfältiges Angebot unter dem Motto „Ein Klang erwacht“ für Lehrpersonen des Zyklus 1 (Kinder von 4 bis 8 Jahren) umfasst und das sich über die Landesgrenze hinaus etabliert hat. Es besteht aus einem Bilderbuch, einer dazugehörigen Methodensammlung mit Liedern, Versen, Mitspielstücken etc., einer Lernkiste, u.a. mit Instrumenten, welche einfach und kostengünstig selbst herstellbar sind und beinhaltet auch Weiterbildungskurse und Referate in CH, D, A.

## **Ziele des Projekts**

Das Projekt soll Hilfestellungen und Antworten auf oft gestellte Fragen anbieten (Gründler, 2015):

- Wie kann ich Musik auf der Grundstufe motivierend und aufbauend unterrichten?
  - Wie kann ich die Kinder ins Experimentieren mit Klängen führen und sie darin zielführend begleiten und ihnen fortlaufend adäquate Anregungen dazu geben? <sup>1</sup>
  - Wie kann ich beim gemeinsamen Musizieren in Gruppen oder in der Klasse differenzieren und situativ auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen?
  - Wie kann ich trotz räumlicher und zeitlicher Grenzen, sowie mangelndem Instrumentarium mit Kindern gewinnbringend musizieren?
  - Wie kann ich die Instrumente aller Gattungen einfach verständlich vorstellen, erklären und herstellen?
- Musik in den Kindergarten- und Schulalltag zu bringen, heisst, dass die Neugierde an Instrumenten und Klängen aufgegriffen respektive geweckt wird und Kinder elementare Erfahrungen mit allen Instrumentengattungen machen können. Eine besonders adressierte Zielgruppe sind dabei Kinder, welche von zu Hause aus keinen oder nur begrenzten Zugang zu Musik haben.
  - Die Geschichte führt als „Ohrenöffner“ in die vertiefte Wahrnehmung, indem die Kinder sich mit der Hauptfigur identifizieren, mit ihm die Ohren spitzen, dem Zwitschern der Vögel oder dem Rauschen des Windes in den Ästen lauschen, in Röhren blasen, an Seilen zupfen und mit Ästen Rhythmen schlagen.
  - Es kann differenzierend auf die Untergattungen der Instrumente entsprechend Niveau und Interesse der Kinder eingegangen werden. Die Systematik bezüglich Instrumentenkunde hilft, dass die Kinder die ganze Palette von Klangerzeugungen ihre Gattungen und Familien kennen und so auch persönliche Präferenzen dabei geklärt werden, sodass auch die Auswahl eines Instrumentes daraus erfolgen kann. <sup>2</sup>

### **Enaktiv - ikonisch – symbolisch Musik lernen**

Wie entstehen Klänge? Welche Instrumente gibt es? Wie kann ich damit spielen, sodass Musik entsteht? Dies sind alles Fragen, worauf Kinder von vier bis acht sich gerne einlassen, sofern sie sinnlich und handelnd darauf hingeführt werden. Identifikation mit Figuren und Charakteren aus anderen Welten sowie Bilder als Inspirations- und Informationsquelle motivieren und unterstützen Kinder beim Lernen. Laut Bruner (1966) soll das Lernen der jüngeren Kinder sich wechselwirkend enaktiv, ikonisch und symbolisch gestalten. Diese Intention ist der Hintergrund des Projektes und des Bilderbuches. Klangfarben wurden darin in Analogie mit Farben gesetzt und alle physikalischen Aspekte und Spielweisen der Instrumente wurden in ihrer zunehmenden Komplexität ikonisch sowie in der Geschichte vermittelt. Diese didaktische Grundlage erwies sich als hilfreiche Vorlage für methodisch aufbauenden und sinnvollen Musikunterricht.

### **Die Klangfarben und wie sie entstehen**

Ein Zwergenjunge, der den geheimnisvollen Namen „Klang“ hat, will wissen, weshalb er so heißt. Er geht dem Klang auf die Spur und entdeckt dabei, wie unterschiedliche Materialien vielfältig zum Klingen gebracht werden können. So nimmt er die Kinder mit auf eine Entdeckungsreise ins Reich der Instrumente. Und dies auf einer ganz einfachen und erlebbaren Ebene; in alltäglichen Situationen, in denen Klänge hör- und spürbar sind, sowie mit Naturmaterialien, welche den Kindern bekannt sind:

- Er hört den Wind in Schilfrohre blasen (Blasinstrumente)

- und den Gesang der Vögel (Singen).
- Er schaut beim Bespannen einer Trommel zu (Schlaginstrumente, Membranofone)
- und tanzt und spielt mit den Eichhörnchen, die allerlei Waldmaterialien schüttelnd und schlagend zum Klingen bringen. (Percussion: Idiophone, Schlaginstrumente).
- Dann hilft er beim Wäscheleine spannen und lauscht gespannt dem Klang, den es ergibt, wenn er am Seil zupft. (Saiteninstrumente).
- Schlussendlich zeigt ihm der Tüftlerzweig seine neuste Erfindung; ein Klavier (Tasteninstrument).
- In seinem Traum, den er nach all diesen Erlebnissen hat, klingen alle Instrumente zusammen in einem grandiosen Orchester. (Zusammenspiel aller Klangfarben).

Wenn Materialien in Schwingung gebracht werden, können Geräusche, Klänge und Töne entstehen. Die Art der Handhabung ist entscheidend für die Qualität des Klanges. Dafür braucht es eine vertiefte Wahrnehmung, ein neugieriges Hineinlauschen und die Fähigkeit, mit dem Objekt, dem Material in Kontakt zu treten und eine Lust am Entdecken und Tüfteln. So sind die unzähligen Instrumente über die Jahrhunderte entstanden und es entstehen immer noch neue.

## **Schläft ein Lied in allen Dingen,**

.... die da träumen fort und fort. Und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort. (Joseph Freiherr von Eichendorff). Dieses Verzaubert sein, die Faszination an kleinen Ereignissen, die aber große Bedeutung haben können, lebt der Protagonist in der Geschichte vor und er regt die Kinder an, ebenso einzutauchen ins Reich der Klänge, hinzusehen, zu fühlen und zu lauschen. Zwerge nehmen in der Phase des magischen Denkens der Kinder auf der Vorschulstufe einen wichtigen Platz ein. Das Staunen beginnt beim Ansehen der Bilder des Buches, welches mit kunstvoll gefertigten Filzfiguren und weiteren fantasieanregenden Materialien, Instrumenten und Klangerzeugern in Garten und Wald inszeniert und fotografiert wurden. Eine erste Fassung des Bilderbuches erprobten und evaluierten die Studierenden in der Praxis auf der Kindergartenstufe. Mit den gewonnenen Erkenntnissen wurde dann das Buch überarbeitet, professionell hergestellt, gedruckt und methodisch vertieft bearbeitet.

## **Sach- und Metaebene: Die Zwergenfamilie und die Instrumentenfamilie**

Der Zwerg „Klang“ ist eingebunden in eine Familie und gleichzeitig in ein ganzes Dorf. Da erlebt er Geborgenheit, Wertschätzung und Raum zum Entdecken. Er hat denn auch am Ende der Geschichte einen Traum von vielen Zwergen, die zusammen musizieren, und dabei passen alle Instrumente gut zusammen. Die Zusammengehörigkeit ist ebenso wichtig wie seine individuelle Erfahrung mit den Klängen und die Unterschiedlichkeit der Zwerge. Gerade deshalb klingt die Musik in seinem Traum auch so vielseitig und schön. Die Metafer der Familie wird also auf die Instrumentengattungen angewendet. Instrumentenfamilien bilden zum Beispiel die Streichinstrumente, Fellinstrumente, die Stabspiele, die Holz-, oder die Blechblasinstrumente. Bei den Streichern haben wir beispielsweise die Violine, die Bratsche, das Cello und den Kontrabass. Und auch bei den Instrumentenfamilien ist die Eigenheit jedes Einzelnen eine Bereicherung und kein Instrument ist besser als das andere. Es braucht für ein Orchester die kleinen, hoch klingenden Instrumente genauso wie die großen, tiefen, um einen vollen Klang zu kreieren und verschiedene Nuancen auszudrücken.

## Schwerpunktsetzung

Wenn auch im Musikunterricht, eingebettet im gesamten Fächerkanon sowie fächerübergreifend gestaltet, möglichst viele Kompetenzbereiche mitspielen sollen, ist es sinnvoll, Schwerpunkte für gewisse Zeiträume zu setzen. Für die Vertiefung des Bilderbuches über ca. zwei Monate liegt der Fokus beim Musizieren. Folgende drei Handlungsaspekte und ihre Kompetenzen aus dem Lehrplan werden dabei vertieft gefördert:

### MUSIZIEREN IM ENSEMBLE

Die Schülerinnen und Schüler können sich als Musizierende wahrnehmen und mit Instrumenten sowie Körperperkussion in ein Ensemble einfügen.

### INSTRUMENT ALS AUSDRUCKSMITTEL

Die Schülerinnen und Schüler können Instrumente und Klangquellen erkunden, damit experimentieren, improvisieren und nach Vorlagen spielen.

Die Schülerinnen und Schüler ...

a können Materialien musikalisch differenziert erkunden und bespielen (z.B.

Alltagsgegenstand, Spielobjekt, Naturmaterial).

b können grafische Notation spielen und erfinden (z.B. Klangspur, einfache Partitur).

c können mit Instrumenten Stimmungen und Geschichten musikalisch gestalten.

können sich in Gruppenimprovisationen einlassen, dabei Spielregeln definieren und

### INSTRUMENTENKUNDE

Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Musikinstrumente und können verschiedene Arten der Klangerzeugung unterscheiden und deren Gesetzmäßigkeiten erkennen.

Die Schülerinnen und Schüler ...

a können einfache Materialien zu Instrumenten umfunktionieren (z.B. Büchse als Klinger, Tontopftrommel, Plastikrohr als Ruffinstrument, klingende Wassergläser).

b können eine Auswahl des Schulinstrumentariums benennen (z.B. Klangstab, Triangel, Schlagholz) und achtsam damit spielen (Materialsorgfalt).

c können ausgewählte Instrumente unterscheiden und beschreiben.

## Unterstützende Zugänge zu Instrumenten

Zur Ergänzung des oft beschränkten Instrumentariums in Kindergarten und Schule können weitere Zugänge hilfreich sein, um viele, auch exotische Instrumente zugänglich zu machen:

- Einfache Instrumente aller Gattungen lassen sich mit Alltagsmaterial kostengünstig herstellen. Hierfür gibt die Methodesammlung Ein Klang erwacht hilfreiche Anleitungen.
- Musikschulen bieten Instrumentenvorstellungen an, welche besucht oder gebucht werden können.

Viele Eltern und Verwandte der Kinder spielen Instrumente und stellen vielleicht gerne ihre Musik vor, besonders auch solche anderer Kulturen.

- Bei Tonaufnahmen, welche die Kinder mit unterschiedlichen Zugängen und mit vielfältigen Handlungen begleitet erleben, ist es für die Kinder spannend und bereichernd, möglichst verschiedene Stile aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturräumen kennenzulernen.
- Der Besuch eines Konzertes oder einer Orchesterprobe, der mit der Klasse vor- und nachbereitet wird, kann mit dem ganzheitlichen Erleben der Atmosphäre zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.
- Das Bilderbuch kann schlussendlich als Grundlage für die Aufführung eines Musiktheaters dienen. Die erlernten Lieder, Tänze, Musikstücke und Verse werden nach und nach kombiniert und in Szenen eingebaut, sodass das Programm organisch heranwächst. Ein Skript dazu kann aus der Methodensammlung übernommen, adaptiert oder mit den Kindern gemeinsam entwickelt werden.

So erwachen Klänge immer wieder neu, vielfältig, kunterbunt und unbedingt partizipativ, so wie es zur jeweiligen Klasse passt.

#### ANMERKUNGEN

- 1 Eine Methodensammlung zum Bilderbuch ermutigt und instruiert besonders auch Lehrpersonen, welche den Fokus Musik sonst eher umgehen (Gründler, 2015)
- 2 Ein Klang erwacht <https://www.youtube.com/watch?v=GMD-cZwnWGI> [12.03.2020]

#### LITERATUR

- Bónis F. (Hrsg.), (1983). *Zoltán Kodály. Wege zur Musik*. Ausgewählte Schriften und Reden. Budapest  
Bruner, J. S. (1966). *Toward a theory of instruction*, Cambridge, Mass.: Belkapp Press.  
Collins, A., Brown, J.S. & Newman, S.E. (1989). Cognitive apprenticeship: Teaching the craft of reading, writing and mathematics. In L.B. Resnick (Ed.), *Knowing, learning and instruction: Essays in honor of Robert Glaser* (pp. 453-494). Hillsdale, NJ: Erlbaum. (Stangl, 2020).  
Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz, Lehrplan 21  
<https://v-fe.lehrplan.ch/index.php?code=b|8|0&la=yes> [02.02.2020]  
Di Sario, S., Pädagogische Hochschule Schaffhausen (2019). *Die drei Unterrichtsbausteine im Kindergarten*  
Gründler, B. (2015). *Ein Klang erwacht*, Stein am Rhein: Ein-Klang  
Gründler, B. (2015). *Methodensammlung zum Bilderbuch Ein Klang erwacht*. Stein am Rhein: Ein-Klang  
Jank, W. (2005). *Musikdidaktik*. Berlin: Cornelsen Verlag  
Menuhin, J. (1985). *Kunst als Hoffnung für die Menschheit. Reden und Schriften*. München: Piper  
Oelkers, J. (2012). *Schule Kultur und Pädagogik*. In: H. Bockhorst, V.-I. Reinwald & W. Zacharias (Hrsg.) *Handbuch Kulturelle Bildung* (S.151-154)

#### ZUR AUTORIN/ZUM AUTOR

Béatrice Gründler

gibt Musik-/Lehrerweiterungskurse im deutschsprachigen Raum (CH, D, A, FL) und unterrichtet an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen (CH) Fachdidaktik Musik und Gesang. Sie begleitet Studierende als Mentorin und Lehrpersonen als Coach in Musikprojekten von Schulhäusern. Ihre neun Liederhefte, vier Bilderbücher, viele didaktischen Publikationen sowie Beiträge bei den Zeitschriften «Musik mit Kindern» (CH), «PaMina» (D, A) im Helbling Verlag sind aus der langjährigen Erfahrung

mit Kindern inspiriert und musikalisch geprägt von der Erfahrung als Sängerin „zwischen den Welten“  
wie z. Bsp. Jazz und Klassik. [www.ein-klang.com](http://www.ein-klang.com)